

daß die beiden Fremden Nachricht von Orestes bringen, diese aufs freundlichste ins Haus ein um sie zu bewirten und wird von Elektra, weil dem Hause die Mittel zu anständiger Bewirtung fehlen, zu einem alten Diener des Atridenhauses, der von der neuen Herrschaft aus dem Hause gewiesen als Hirte dient, geschickt um ihm zu sagen, er möge Lamm, Käse und Wein für die Fremden bringen. Dieser Diener hat einst bei der Ermordung des Agamemnon den Knaben Orestes beiseite gebracht und erkennt ihn alsbald wieder, wie Eurykleia den Odysseus, an einer Narbe. Mit der Änderung des Schauplatzes aber hat Euripides nicht bloß die selbständige Gestaltung der Handlung und insbesondere der Erkennung bezweckt und seiner Vorliebe für reale und bürgerliche Verhältnisse entsprochen, sondern auch eine Kritik des sozialen Lebens beabsichtigt. *Πολλοὶ γὰρ ὄντες εὐγενεῖς εἰσιν κακοί*, heißt es 551, dagegen wird Or. 918 ein Bauer gerühmt:

*μορφῇ μὲν οὐκ εὐωπός, ἀνδρεῖος δ' ἀνὴρ,
ὀλιγάκις ἄστν κἀγορᾶς χραίνων κύκλον,
αὐτουργός, οἵπερ καὶ μόνοι σῶζουσι γῆν.*

d. h. also „auf dem Bauernstande beruht das Heil des Landes“. Die edle Gesinnung macht den wahren Wert des Mannes aus. Diese aber hängt nicht ab von edler Geburt und Reichtum, vielmehr ist Biedersinn häufiger bei dem schlichten und einfachen Mann zu finden. Zu solchen Gedanken bietet dem Orestes 367 ff. Stoff das biedere Benehmen des Landmannes gegen seine Schwester und dessen gastfreundlicher Sinn gegen die Fremden, welcher an das Märchen von Philemon und Baucis erinnert.

Wenn also nicht gerade Entrüstung über die Elektra des Sophokles unseren Dichter zur Abfassung seiner Elektra veranlaßt hat, so sind es doch vorzugsweise sittliche Gedanken und Gesichtspunkte, durch welche er sich bei der Anlage der Handlung hat leiten lassen. Bei dem Bestreben der griechischen Tragiker bessernd und aufklärend auf das Volk zu wirken wird man ihm diese Tendenz nicht verargen und wird nicht mit A. W. v. Schlegel¹⁾

1) A. O. S. 162. Der ganzen Kritik, welcher Schlegel die Euripideische Dichtung unterzieht, wird man guttun den Widerspruch und das Urteil Goethes an die Seite zu stellen (Gespr. mit Eckermann III S. 94): „Ich habe nichts dawider, daß Euripides seine Fehler habe; allein er war von Sophokles und Äschylos doch immerhin ein sehr ehrenwerter Mitstreiter. Wenn er nicht den hohen Ernst und die strenge Kunstvollendung seiner beiden Vorgänger besaß und dagegen als Theaterdichter die Dinge ein wenig läßlicher und menschlicher traktierte, so konnte er wahrscheinlich seine Athenienser hinreichend um zu wissen, daß der von ihm angestimmte Ton für seine Zeitgenossen eben der rechte sei. Ein Dichter aber, den Sokrates seinen Freund